

Hans Magschok (Hg.): Rote Spieler, Blaue Blusen.- Wien, Köln, Graz: Böhlau 1983 (Dokumente zu Alltag, Politik und Zeitgeschichte 3), 198 S., DM 29,80

Ende der sechziger Jahre - unter anderem bedingt durch die Wiederbelebung des politischen Straßentheaters durch die Studentenbewegung - war in der BRD das Interesse am Agitprop der Zwischenkriegszeit immerhin so stark, daß wissenschaftliche Arbeiten und Editionen bis in die Taschenbuchreihen großer Verlage vorstießen (z.B. Hüfner 1968, Wangenheim 1974). Mittlerweile erscheinen einschlägige Studien wieder als - eher entlegene - Institutspublikationen (Clark 1983), während die Erschließung des dokumentarischen Materials noch in den Anfängen steckt und man bei Gesamtdarstellungen nach wie vor zu den Arbeiten von Hoffmann-Ostwald greift. - Die vorliegende Edition von Hans Magschok legt Texte, Noten und Materialien von Agitpropgruppen der Sozialdemokratischen Partei Österreichs vor. Der Band - versehen mit einem Geleitwort Bruno Kreiskys - enthält zwei Hauptteile: das Faksimile eines Texthefts der "Blauen Blusen" für den Wahlkampf 1930 (S. 121 - 184) und die aus dem Gedächtnis protokollierten Texte eines Programms einer "Roten-Spieler"-Gruppe aus Wien, der der Hg. von 1930 bis 1933 angehörte (S. 17 - 118). Unter Blauen Blusen sind dabei Rezitations- und Singegruppen zu verstehen, benannt nach den traditionellen Blauhemden der sozialistischen Jugend, Rote Spieler dagegen waren feste Agitprop- und Kabarettensembles; das Repertoire - soweit es sich aus der vorliegenden Edition ergibt - überschneidet sich freilich vielfach. Die szenischen Mittel der Gruppen unterschieden sich dabei nicht von denen entsprechender reichsdeutscher Agitproptrupps: Vom Schwenken einer roten Fahne (S. 144) über den Wechselgesang einzelner, die bestimmte typische Sozialcharaktere darstellen, mit dem Chor bis zum ausgeführten Rollenspiel der vergeblichen Arbeitssuche (S. 169 ff).

Leider beschränken sich die einleitenden Worte des Reihenherausgebers Franz Richard Reiter und die Hans Magschoks auf ein lexikalisches Stichwort bzw. einen lebensgeschichtlichen Rückblick. Eine genauere Einordnung der Texte in den politischen und kulturhistorischen Hintergrund wäre dem Band zweifellos zugute gekommen; die Personen- und Sachregister (eher schon Glossare) sind hilfreich, können eine gründliche Einführung jedoch nicht ersetzen. Eine solche Einführung hätte sich mit einigen - durchaus aktuell motivierten - Fragen auseinanderzusetzen. Wie kommt es z.B. zu dem eigentümlich aufgesetzt wirkenden Wahltagsschiliasmus ("Wann sind wir frei? / Wenn wir sprengen die Ketten! / Was sollen wir tun? / Wählt am 9. November (...) Die Sozialdemokraten!"), und wie wirkte er auf das Arbeiterpub-

likum? Wie kommt es zu dem oft inhaltsleeren revolutionären Pathos, dessen Formen durch den Faschismus in so vielen Fällen problem- und widerstandslos okkupiert werden konnten? Globale Analyseansätze liegen seit langem vor (Benjamin, Kracauer, Bloch usw.), einläßliche Studien könnten ertragreich sein.

Joachim Schmitt-Sasse